

Informationsdossier

von 28. Juli 2011

über die militärischen Besatzung und Angriffe von Iran in Kurdistan



Erstellt von YEK- KOM

Föderation der kurdischen Vereine in Deutschland e.V.

Graf Adolf Str. 70a, 40210 Düsseldorf, Tel:+49(0)2111711452,Fax:+49(0)2111711453,E-mail:yekkom@gmx.net

Zur aktuellen völkerrechtswidrigen militärischen Besetzung und Angriffe von Iran in Kurdistan

Sehr geehrte Damen und Herren,

Seit dem 16. Juli 2011 greift das Iranische Militär völkerrechtswidrig Ziele in der kurdischen Autonomieregion im Nordirak an. Aufgrund tagelanger Bombardierungen und Gefechte kamen dabei, Berichten zufolge, mehr als 255 iranische Soldaten, 12 Mitglieder der Partei für ein freies Leben in Kurdistan (PJAK), sowie 4 Zivilisten ums Leben. Die PJAK setzt sich für Autonomierechte der KurdInnen im Iran und die Demokratisierung des Landes ein.

Das Internationale Rote Kreuz berichtet von Dorfzerstörungen. Mehr als 800 Menschen, aus der grenznahen Region, befänden sich auf der Flucht. Im Verlauf des letzten Jahres hatte es kaum derartige Angriffe gegeben. Jetzt scheint der Iran die Einnahme der Kandilberge im Nordirak und dadurch eine völkerrechtswidrige Besetzung in Kurdistan anzustreben.

An der Grenze wurden über 30000 Soldaten, ebenso wie modernste Waffensysteme, mit denen selbst die Hauptstadt der kurdischen Autonomieregion, Erbil, erreichbar wäre, stationiert. Zum Teil unterstützen Türkische Spezialkräfte die grenzüberschreitenden Operationen. Der für Sicherheitsfragen zuständige Minister der kurdischen Regionalregierung, Jabbar Yawar, kritisierte „das seit 2007 durch militärische Angriffe des Iranischen- und des Türkischen Militärs mehr als 400 Dörfer geräumt werden mussten.“ Die irakische Regierung hat die Aggression dagegen bisher nicht thematisiert.

Abgeordnete des Irakischen Parlaments bezeichnen das völkerrechtswidrige Vorgehen ebenfalls als „eine gefährliche Aggression gegen die Autonome Region Kurdistan, die offenbar gut mit der Türkei koordiniert worden sei.“ Am 11. Juli war der Türkische Außenminister A. Davutoğlu zu Gesprächen in den Iran gereist. In der AKP nahen Zeitung Zaman bekräftigte R.T. Erdogans Hauskolumnist, Fehmi Koru, unterdessen die Zusammenarbeit der Türkei mit den USA, wie auch die Kooperation mit dem Iran, in Bezug auf die kurdische Frage. Er drohte, dass „ein ähnliches Massaker, wie an den Tamil Tigers in Sri Lanka auch an PKK und PJAK begangen werden könne.“

Über die Friedensbemühungen der Kurden wird in den internationalen Medien bisher kaum berichtet. Und wenn, wird die unrühmliche Rolle des Westens im Konflikt ausgeblendet. Anstatt auf die Einhaltung der Menschenrechte und des Völkerrechts seitens der Regierungen des Iran und der Türkei zu bestehen und den dafür notwendigen politischen Druck zu entfalten, werden offenbar hauptsächlich aufgrund wirtschaftlicher und strategischer Interessen die Augen verschlossen. Die Informationen und Berichte über den Krieg von den Kolonialmächten wie z.B. der Türkei, dem Iran, Syrien und dem Irak gegen das kurdische Volk und den kurdischen Widerstand, werden auf diese Weise ignoriert.

Daher möchten wir einige Hintergründe zum besseren Verständnis der komplizierten Situation aufzeigen. Während es in Europa leicht fällt, den Konflikt zu verdrängen, wenn er gerade keine Schlagzeilen macht, spüren Kurdinnen und Kurden ihn täglich am eigenen Leib. Besonders in der Türkei, dem Iran und Syrien werden den Bevölkerungen immer noch elementarste Rechte vorenthalten. Widerstand gegen anhaltende gravierende Verletzungen internationaler rechtlicher Regulierungen ist jedoch nach dem Völkerrecht legitim.

Sowohl der Iran als auch die Türkei führen mit Besetzung, Bombardierungen und Militäroperationen auf irakischem Territorium Krieg, obwohl klar ist, dass es keine militärische Lösung eines politischen Problems wie der kurdischen Frage geben kann.

Wir wollen Frieden und eine demokratische Lösung in allen vier Teilen von Kurdistan. Eine derartige Politik betreibt die kurdische Freiheitsbewegung seit Jahren auf allen Ebenen. So wurden beispielsweise in der Türkei auf kommunalpolitischer Ebene und durch die Arbeit im Parlament wertvolle Schritte zur Demokratisierung und Stabilisierung der Gesellschaft, sowie zur Verbesserung der Situation der Bevölkerung und der Emanzipation der Frau bewirkt. Die Ausrufung der Demokratischen Atonomie am 14. Juli stellt auf diesem Weg einen bedeutenden weiteren Schritt dar. Mit der Demokratische Autonomie wollen die Kurden eine tiefgreifende politisch-administrative Reform zur Aufteilung der bislang strikt zentralstaatlich gelenkten Türkei in regionale Verwaltungseinheiten. Der Aufbau basisdemokratisch organisierter, selbstverwalteter Kommunen steht dabei im Mittelpunkt.

Das völkerrechtswidrige Krieg gegen die Kurden muss beendet, die Bombardierung und Angriffe seitens des Irans und der Türkei müssen sofort gestoppt werden, um weiteres unnötiges Blutvergießen zu verhindern.

Daher fordern wir:

- **die internationale Öffentlichkeit auf, gegen die iranischen Angriffe auf Südkurdistan zu protestieren und für ein Ende dieser grenzüberschreitenden Operationen einzutreten.**
- **einen Dialog zur Lösung der kurdischen Frage**
- **ein sofortiges Ende der bewaffneten Auseinandersetzungen in Kurdistan**
- **und Dialog statt Gewalt**

Wir rufen die Bundesregierung dazu auf, sich klar gegen diese völkerrechtswidrigen Besatzungsbestrebungen des Iran auszusprechen und Maßnahmen zu deren Beendigung einzuleiten.

Um Wege für die friedliche und demokratische Lösung der kurdischen Frage zu eröffnen, wäre unseres Erachtens auch notwendig auf sämtlichen Wegen, auch über die EU und die UN, politischen Druck auf die Regierungen des Irans und der Türkei zu entwickeln, internationale rechtliche Regulierungen einzuhalten und selbst friedliche Wege zu gehen.

Das Informationsdossier 28. Juli 2011 besteht aus acht verschiedenen Texten, die Hintergrundinformationen zur Situation in Südkurdistan enthalten.

Inhalt:

1. **Stoppt die Angriffe des iranischen Regimes auf Südkurdistan / Aufruf von Yek-Kom**
2. **Wie ist es zum Krieg zwischen dem Iran und der PJAK gekommen? / Von Ismet Kayhan – ANF, 26.07.2011**
3. **Karayilan: Iran will das Kandil-Gebiet einnehmen / ANF, 23.07.2011, ISKU**
4. **Das AKP-Iran Bündnis / Von Adil Bayram / Journalist aus Kurdistan / Yeni Özgür Politika, 25.07.2011, ISKU**
5. **Warum bringt Fehmi Koru* „Sri Lanka“ auf die Tagesordnung? / Quelle: ANF, 26.07.2011, ISKU**
6. **Bisherige Bilanz der Militärangriffe des Irans auf nordirakisches Gebiet /Quelle: ANF, 25 Juli 2011, ISKU**
7. **Iran greift völkerrechtswidrig Ziele im kurdischen Nordirak an / Von Martin Dolzer / Journalist, 27.07.2011**
8. **Warnung vor Sturm auf Kandil / Von Nick Brauns / junge Welt 27.07.2011**

Weitere Informationen und Dossiers zum Thema finden Sie unter:

ISKU | Informationsstelle Kurdistan e.V.
Büro für Internet- und Öffentlichkeitsarbeit
Stahlwiete 10, 22761 Hamburg
E-Mail: isku@nadir.org; Internet: <http://isku.org>
Tel: 040/42102845



Stoppt die Angriffe des iranischen Regimes auf Südkurdistan

Seit dem 16. Juli 2011 greift die Armee der Islamischen Republik Iran Ziele in der kurdischen Autonomieregion im Nordirak (Südkurdistan) an. Die Angriffe gelten der Partei für ein Freies Leben Kurdistans PJAK, die sich für Autonomierechte der KurdInnen im Iran und die Demokratisierung des Landes einsetzt. Durch die tagelangen Bombardierungen und Gefechte kamen sowohl iranische Soldaten als auch PJAK-Guerillas und einige Zivilisten ums Leben. Mehrere Dörfer wurden beschädigt und hunderte Familien nach Angaben des Roten Kreuz in die Flucht getrieben.

Im Iran leben etwa 8 Millionen KurdInnen. Laut international anerkannten Menschenrechtsorganisationen ist der Iran weltweit das Land, wo die zweitmeisten Todesstrafen durchgeführt werden. Laut Amnesty International hat das Mullah Regime des Iran in dem Jahr 2010 mehr als 300 Hinrichtungen durchgeführt, unter den Hingerichteten befand sich mindestens eine Minderjährige Person. Die Dunkelziffer der Hinrichtungen liegt aber laut Amnesty International deutlich über den bekannt gegebenen Zahlen. Der Iran versteckt die Gefangenen und richtet sie an einem geheimen Ort hin, daher können keine genauen Angaben über die Zahl der Hinrichtungen gemacht werden.

Das iranische Regime greift in regelmäßigen Abständen die kurdische Autonomieregion im Nordirak an. Laut dem Minister für Peshmerga der kurdischen Regionalregierung, Jabbar Yawar sind seit 2007 durch militärische Angriffe des Iran und der Türkei 400 Dörfer geräumt worden.

Die vom Iran und den USA wirtschaftlich und militärisch abhängige irakische Regierung aber auch die kurdische Regionalregierung schweigen bislang weitgehend zu den Angriffen auf ihr Territorium. Die US-Besatzungsmacht wiederum ermutigt diese Angriffe, indem sie Geheimdienstinformationen über die Stellungen von PKK und PJAK an die Türkei liefert, die diese wiederum an den Iran weitergibt.

Durch die erneuten Angriffe und die Besatzung von südkurdischem Gebiet möchte der Iran seine innenpolitische Opposition zum Schweigen bringen. Zugleich soll die türkische Regierung, die sich im Rahmen der NATO gegen das mit Iran verbündete Baath-Regime in Syrien positioniert hat, durch das Ausspielen der antikurdischen Karte wieder an den Iran angenähert werden.

Nach dem Sturz von Saddam Hussein hat sich die Region angefangen zu ändern. Diese Änderung hat das iranische Regime unruhig gemacht. Durch die jetzigen militärischen Operationen möchte der Iran das von der kurdischen Guerilla kontrollierte Gebiet im iranisch-irakisch-türkischen Grenzgebiet unter seine Kontrolle bekommen. Mit Hilfe islamistischer Kräfte soll Instabilität hervorgerufen werden. Zu diesem finsternen Plan dürfen wir nicht schweigen!

- **Deshalb fordern wir die internationale Öffentlichkeit auf, gegen die iranischen Angriffe auf Südkurdistan zu protestieren und für ein Ende dieser grenzüberschreitenden Operationen einzutreten.**
- **Des Weiteren rufen wir die Bundesregierung dazu auf, sich klar gegen diese völkerrechtswidrige Besatzungsbestrebungen des Irans auszusprechen und Maßnahmen zur Beendigung einzuleiten.**

Wie ist es zum Krieg zwischen dem Iran und der PJAK gekommen?

Eine Analyse von Ismet Kayhan

Der Plan des iranischen Staates Kandil zu besetzen ist voll im Gange. Eine große Anzahl an Soldaten wie auch Bulldozer, Panzer und schweres Geschütz werden an der iranisch-irakischen Grenze aufgeföhren. Mit den Bulldozern sollen die Wege für die Panzer geebnet werden. Gleichzeitig werden an vielen Punkten mobile Militärstützpunkte errichtet.

Der Iran hat sich zur Unterstützung in diesem Krieg die Organisationen Cund-ul Islam und El Sunne sowie zahlreiche aktive Dorfschützer aus Kurdistan zur Seite geholt. Zudem hat der Iran auf höherrangige PJAK-Kämpfer 50.000 \$ und auf einen „normalen“ PJAK-Guerilla 5000 \$ Kopfgeld ausgesetzt.

Auch die höchste religiöse Instanz, die Institution der Ayatollahs hat sich eingeschaltet. Sie hat eine Fatwa ausgerufen, in der sie erklärte, dass alle Soldaten, die in diesem Krieg ums Leben kommen, zu Märtyrern werden, also ins Paradies gelangen werden. Eine Praxis, die stark an die Kirche zur Zeit der Kreuzzüge erinnert.

In der letzten Woche sind mehr als 200 iranische Soldaten und 8 Guerilla der PJAK innerhalb der Grenzen Südkurdistans ums Leben gekommen. Der Iran beschießt aber auch in der Region Viehzucht betreibende Zivilisten. Besonders die iranischen Dorfschützer bedrohen die dort ansässige Bevölkerung. Sie sollen die Gebiete schleunigst verlassen.

Zuvor spielte der türkische Außenminister Davutoğlu eine besondere Rolle bei den Treffen der Anti-Kurden-Koalition. Dieser ist am 11. Juli in den Iran gereist und hat dort Absprachen und Verhandlungen über die tatsächlichen und weiteren möglichen Entwicklungen in Syrien geführt.

Nach diesen Gesprächen hat das türkische Militär gegen die HPG, den bewaffneten Arm der PKK, militärische Operationen durchgeführt. Bei diesen Operationen sind in Farqin (Silvan) 20 Soldaten und zwei Guerillas ums Leben gekommen.

Am 15. Juli hat sich die Libyen-Kontaktgruppe in Istanbul getroffen. In diesem Rahmen waren auch der NATO-Vorsitzende Anders Fogh Rasmussen und die amerikanische Außenministerin Hillary Clinton in Istanbul. Tayyip Erdoğan hat sich zunächst mit Rasmussen getroffen. Anschließend haben sich Gül, Erdoğan und Davutoğlu mit Clinton zusammengesetzt. Davutoğlu hat bei diesem Treffen von seiner Iran Reise erzählt und ist auf das Raktenschild-Projekt und die PKK eingegangen.

In der Zwischenzeit hat der Iran seine Vorbereitungen abgeschlossen und am 16. Juli seine Operationen auf das Kandil-Gebiet begonnen. Die Operationen begannen in Höhe von Serdeşt-Piranzehir. Es wurden zudem die Gebiete Zele, Qeladize und Dola Koke bombardiert und die dort ansässige Dorfbevölkerung unter Beschuss genommen. In den Medien wurde berichtet, dass auch Spezialeinheiten des türkischen Militärs ihren Platz in den Militäroperationen einnahmen.

Während der Krieg zwischen der PJAK und dem Iran im vollen Gange war und das türkische Militär ihrerseits die Militäroperationen gegen die PKK fortsetzte, gestattete der designierte CIA-Chef General David Patreus, nachdem er seinen Kommandoauftrag in Afghanistan an seinen Nachfolger John Allena übergab, seinen ersten Besuch den Herrschaften aus Ankara. Patreus traf sich separat mit dem türkischen Generalstabschef Işık Koşaner und dem Außenminister Davutoğlu.

Bagdad nickt stumm gegenüber den Angriffen des Irans auf Kandil, weil sie, auch aufgrund der Machtverschiebungen in Syrien, Bedenken gegenüber einem wachsenden Einfluss der Kurden am Verhandlungstisch hegen. Die USA stimmen mit einer Begrenzung des kurdischen Einflusses ebenfalls überein und schweigen gegenüber den Angriffen auch, weil sie sich durch solch einen Krieg eine Schwächung Teherans erhoffen.

Der irakische Abgeordnete Mahmud Osman erklärte, dass die Türkei dem Iran geheimdienstliche Informationen zuspielte, die sie selbst von den USA erhalten hatten. Zudem gäbe es ein Geheimabkommen zwischen dem Iran, dem Irak und der Türkei. Die PUK (Patriotische Union Kurdistan) nimmt passiv an dieser Koalition teil. Die südkurdische Zeitschrift Levin berichtete, dass der Iran im Falle eines Erfolges ihrer Operationen den Osten des Kandil-Gebietes der PUK überlassen will.

Pläne für eine Besetzung des Kandil-Gebietes

Es ist nichts Neues, dass der iranische Staat versucht, unter dem Vorwand der Bekämpfung der PJAK, die Errungenschaften des kurdischen Volkes zu Nichte zu machen.

Die Beziehungen zwischen dem Iran und der PKK waren in der Vergangenheit ein wenig anders. In den ersten Phasen der islamischen Revolution sprach man noch vom volksnahen und revolutionären Charakter der neuen Staatsführung. Es gab begrenzte Beziehungen zwischen dem Iran und der PKK. Allerdings war der iranische Staat stets darauf bedacht, „ihre Kurden“ unter ihrer Herrschaft zu halten und so langfristig die Existenz der kurdischen Bevölkerung auszulöschen. Aufgrund dessen versuchte der Iran immer auch den Einfluss der PKK einzudämmen.

Cemil Bayik, Mitglied des KCK-Exekutivrates, erklärt: „Der Iran hat schon immer Angst vor dem revolutionären Charakter der PKK gehabt. Sie denken, dass sie, nachdem sie die PKK aus dem Weg geschafft haben, Südkurdistan als Ganzes außer Gefecht setzen können. Über die PJAK und die PKK versucht der Iran die Widerstandskraft des kurdischen Volkes zu brechen. Auch wenn es so aussieht als sei die PJAK das Ziel der Angriffe, so ist es doch letztlich die PKK und das kurdische Volk.“

Genau deshalb unterstützt auch der türkische Staat den Iran bei diesem Vorhaben sowohl diplomatisch als auch militärisch. Duran Kalkan, ebenfalls Mitglied des KCK-Exekutivrates, stellt hierzu fest: „Während der Iran angreift, stationiert die Türkei ihr Militär an der Grenze. Das allein beweist die Komplizenschaft beider Staaten. Zusätzlich versucht der Iran die südkurdischen Kräfte in ihre Pläne, die PKK auszuschalten, mit einzubinden. Es wird klar, dass der Iran versucht, die südkurdischen Kräfte gegen die PKK aufzuwiegen. Dies deckt sich auch mit den althergebrachten Plänen der Türkei. Es wird also deutlich, was für eine Art Bündnis zur Eliminierung der Kurden zwischen der Türkei und dem Iran vorherrscht. „

„Auch der Irak nimmt an dieser Koalition teil. Das gemeinsame Ziel aller drei Staaten ist, dass die Kurden bei der Neugestaltung der Gleichgewichte im Nahen und Mittleren Osten keine weiteren Errungenschaften erreichen. Deshalb ist der Versuch des Irans Kandil zu besetzen als Angriff auf alle Kurden zu verstehen. Die politischen kurdischen Kräfte aller Teile Kurdistan sollten daher zusammenkommen und sich gemeinsam gegen diese Besetzungsversuche des Irans zur Wehr setzen“, so Cemil Bayik.

Quelle: ANF, 26.07.2011, ISKU

Karayilan: Iran will das Kandil-Gebiet einnehmen

Der Vorsitzende des Exekutivrats der KCK (Gemeinschaft der Gesellschaften Kurdistan) Murat Karayilan hat alle Kurden dazu aufgerufen, die PJAK-Guerilla in ihrem Widerstand gegen den iranischen Einmarsch zu unterstützen. Der iranische Staat will das Kandil-Gebiet einnehmen.

Karayilan hat in einem Interview mit der Nachrichtenagentur Firatnews (ANF) betont, dass der Widerstand der PJAK gerechtfertigt ist und man diesen unterstütze, da der Iran den Kandil einnehmen will.

Der Iran bringt mit seiner aktuell verfolgten Politik alle Kurden gegen sich auf

Karayilan hat zu Beginn des Gesprächs klar gestellt, dass niemand die Kurden aus diesem Gebiet vertreiben kann und erklärte:

Der iranische Angriff gegen die kurdische Bewegung, stellvertretend über die PJAK, und der damit verbundene Einmarschversuch in Kandil, sind die wichtigsten Themen der letzten Tage. Dieser Angriff ist nicht auf einen strategisch wichtigen Hügel beschränkt. Der iranische Staat will seine Besatzung über Kurdistan aufrecht erhalten, in dem es den Kurden ihren eigenen Willen aberkennt. Das Ziel dabei ist es die kurdische Politik Willenlos zu machen und die eigenen Interessen in der Region durchzusetzen. Der Iran ist primär daran interessiert, die kurdische Bewegung im Inneren zu bekämpfen. Sie tragen mit ihrer Haltung auch dazu bei, sie in den anderen Ländern zurückzudrängen. Und dies, wo der Iran selbst durch die USA und andere internationale Mächte umzingelt und eingeengt ist. Da der Iran mit dieser Politik die Kurden gegen sich aufbringt, ist diese weder für den iranischen Staat noch dessen Volk dienlich. Obwohl die Kurden mittlerweile eine Macht in der Region darstellen, ist der Iran nicht daran Interessiert, den kurdischen Willen anzuerkennen.

Der Angriff gilt nicht allein der PJAK, sondern der Invasion des Kandil

Der Iran hat klar erkennen lassen, dass der Angriff gegen die PJAK dem Ziel zur Invasion des Kandil-Gebietes dient. Durch eine Besetzung der Region Kandil will man auf der einen Seite unsere Bewegung schwächen und die Regionalregierung in Südkurdistan unter Druck setzen und auf der anderen Seite seine Macht gegenüber internationalen Mächten demonstrieren. Der Iran hat sich nicht nur mit seinen 30.000 Soldaten, Panzern und Mörsern gegenüber dem Kandil positioniert sondern auch seine modernsten Waffensysteme aufgestellt, mit denen er Ziele weit über das Kandil, wie z.B. Erbil, erreichen kann.

Was ist nun anders, dass der Iran plötzlich zum Angriff übergegangen ist?

Der Iran hat zuvor die Aktionen der PJAK zum Vorwand genommen, um Angriffe zu rechtfertigen, so dass wir uns eingeschaltet haben. Als Ergebnis konnten wir eine Phase der Aktionslosigkeit der PJAK innerhalb der iranischen Grenzen für knapp ein Jahr erreichen. Dieses kann auch als inoffizieller Waffenstillstand zwischen beiden Seiten gewertet werden.

Festzuhalten bleibt, dass dies kein gewöhnlicher Angriff des iranischen Staates ist sondern er vielmehr einem umfangreicheren Ziel dient. Man muss sich fragen was sich nun geändert hat, da der Iran eine große Streitkraft dem Kandil gegenüber in Position gebracht hat. Zuvor haben sie begonnen, Dörfer in Südkurdistan mit schwerer Artillerie zu bombardieren und dabei vor allem Ziele um Haci Ümran ins Visier genommen, die jedoch nicht unter unserer, sondern unter der Kontrolle der Regionalregierung stehen. Hierbei wird deutlich, dass die Angriffe gegen die kurdische Politik als Ganzes und nicht allein gegen unsere Bewegung gerichtet sind. Deswegen haben sie eine enorme Truppenstärke an die Grenze verlagert, um so die Kurden einzuschüchtern.

Die Auseinandersetzung wird in dem Gebiet von Dola Kokê-Xırpape bis Zelê geführt. Die Presse schildert die Zusammenstöße nicht zutreffend, da eher der Eindruck entsteht, als würde man um einige Hügel kämpfen. Es handelt sich hierbei jedoch um einen Frontkrieg, der durch den iranischen Vorstoß ausgelöst wurde und sich auf ein Gebiet von 10–15km erstreckt. Im Kampfgebiet schlagen täglich tausende Mörser ein.

Der Iran will das Kandil-Gebiet einnehmen, um so aus unterschiedlichen Richtungen weiter angreifen zu können.

Wir haben als Bewegung keinen Kriegsbeschluss gegenüber dem Iran gefällt. Uns ist bewusst, dass der Iran im Widerspruch zum internationalen Kapital steht und somit von internationalen Mächten umzingelt wurde. Da wir nicht gewillt sind anderen Mächten zu dienen und ein Kriegsbeschluss der Kurden gegenüber dem Iran den Interessen internationaler Kapitalisten dienen würde, lehnen wir dies ab. Wir waren bemüht die PJAK davon zu überzeugen, sich auf die Verteidigung und Aktivität im Bereich der Politik und Organisation zu beschränken. Als Ergebnis dieser Mühen können wir festhalten, dass zwischen der PJAK und dem Iran seit knapp einem Jahr keine ernsthaften Zusammenstöße zu verzeichnen waren. Der Iran hat trotzdem seine kurdenfeindliche Politik nicht aufgegeben und seine chauvinistische Haltung der Ignoranz und Ablehnung fortgeführt. Obwohl wir dem Iran gegenüber keine Feindseligkeit hegen wollten, hat dieser begonnen uns auf vielen Ebenen anzugreifen.

Wir unterstützen den Widerstand der PJAK

Ich will zuerst klarstellen, dass die PJAK unter den aktuellen Bedingungen das Recht auf Widerstand besitzt. Wir werden uns von heute an nicht mehr in die Beziehungen zwischen der PJAK und dem Iran einmischen. Fakt ist, dass die PJAK den Willen und die Stärke zur Verteidigung besitzt. Der Angriff auf Kandil hat auch uns zum Ziel, so dass wir den Widerstand der PJAK unterstützen werden.

Wir sind der Ansicht, dass alle Kurden aufgrund des iranischen Angriffs auf Kandil, der eigentlich Südkurdistan gilt, Widerstand leisten müssen. Denn der Angriff ist als eine Intervention in Bezug auf den nationalen Willen zu betrachten. Ich möchte hier anführen, dass die PJAK lediglich als Vorwand genommen wird, um den eigentlichen Angriff auf die kurdische Politik als Ganzes zu rechtfertigen. Wir wissen auch sehr gut Bescheid, dass dieser Plan in Zusammenarbeit mit dem türkischen Staat ausgearbeitet wurde. Es ist uns auch bekannt, dass türkische Spezialkräfte sich innerhalb des Angriffs befinden. Der türkische Staat könnte auch offiziell Teil des Angriffs werden und sich stärker einbringen.

Der Iran und die AKP-Regierung befinden sich in einem tiefen Bündnis gegen die Kurden

Man kann anführen, dass die türkisch-amerikanischen Beziehungen sich entwickelt haben, da die Türkei sich in der Libyen- und Syrien-Frage klar an die Seite der USA gestellt haben. Obwohl im Zuge dieser Entwicklung das Dreierbündnis aus Türkei-Iran-Syrien abgeschwächt wurde, haben die AKP-Regierung und der Iran ein tiefes Bündnis gegen die Kurden geschmiedet. Das heißt, man hat sich in der Kurdenfrage einigen können, obwohl sich in der Region Widersprüche ergeben haben.

Der Iran will zwischen der PKK-PDK-PUK Widersprüche hervorrufen

Auffällig war auch die Veröffentlichung von Dokumenten zu bilateralen Vereinbarungen zwischen dem Iran und Südkurdistan übers Internet. Hier wird deutlich, dass einige kurdische Politiker ein ungenügendes Verständnis besaßen. Als der Iran in Richtung Kandil marschiert ist, hätten diese Kräfte dagegen Widerstand leisten müssen. Sie hätten erklären können, dass sie sich an diesem Angriff nicht beteiligen werden. Der Iran wollte durch die Veröffentlichung der Dokumente unser Verhältnis zur PDK und PUK negativ beeinflussen.

Eine einheitliche Haltung ist unabdingbar

Was können wir gegen diesen Angriff unternehmen? Wir müssen in nationaler Einheit gegen diesen brutalen Angriff eine klare Haltung einnehmen. Daher rufen wir vor allem alle Kräfte in Südkurdistan, besonders die PDK und PUK und alle Sympathisanten dazu auf, gegen diesen Angriff eine einheitliche Haltung zu entwickeln und Widerstand zu leisten. Hierbei möchten wir ein weiteres Mal hervorheben, dass wir gegen diese Politik der Unterdrückung und Vernichtung nicht klein beigeben werden. Kein Kurde sollte mehr vor der militärischen Unterdrückungspolitik von ausbeuterischen Staaten Angst haben. Die Zeit der Unterdrückungspolitik von ausbeuterischen Staaten ist vorbei. Die Kurden werden sich nie wieder der Unterdrückung beugen und sich gegen jeden Angriff zur Wehr setzen.

Wenn nötig, dann werden wir bis zum bitteren Ende in Kurdistan Widerstand leisten. Die Kurden werden sich nicht beugen, da ihr Kampf gegen die ausbeuterischen Staaten gerechtfertigt ist. Die Kurden sind eines der ältesten Völker dieser Region. Niemand wird sie von diesem Boden vertreiben und sie wie Sklaven behandeln können.

Quelle: ANF, 23.07.2011, ISKU

Das AKP-Iran Bündnis

Von Adil Bayram / Journalist aus Kurdistan

Trotz jeglicher Repressionen und Erpressungen seitens der türkischen AKP-Regierung beharrt die BDP [Partei für Frieden und Demokratie] ebenso wie der Block für Arbeit, Demokratie und Freiheit auf dem Widerstand. Ohne die Durchsetzung ihrer Forderungen beenden die Block-Abgeordneten ihren Parlamentsboykott nicht. Im Gegensatz zur CHP gaben sie nicht früh bei und wurden somit auch nicht zum Gespött von Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan.

Zudem entlarvte der PKK-Vorsitzende [Abdullah Öcalan] die Repression der AKP mit harten Worten. Er bezeichnete die Machenschaften der AKP als „Brechung des politischen Willens“ und definierte diesen Zustand als „Zwang zur politischen Prostitution“. Er gab sich damit nicht zufrieden und berichtete über den aktuellen Stand der Verhandlungen mit den Staatsvertretern auf der Gefängnisinsel Imrali. Somit verdeutlicht er quasi, dass „das Herz der Politik nicht in den Wahlurnen, sondern auf Imrali schlägt“.

Die KurdInnen und die demokratischen Kräfte begrenzen ihren Widerstand gegen die Angriffe der AKP nicht nur auf diese Weise. Am 14. Juli erklärte der Kongress für eine demokratische Gesellschaft [DTK] die Demokratische Autonomie und trug den demokratischen Widerstand auf eine höhere Ebene. So wurden zum einen die AKP-Angriffe gebrochen, und zum anderen entstand ein starker, politischer Anfang.

Doch wie lautete die Antwort der AKP?

Zu Beginn versuchte der Ministerpräsident dem politischen Druck zu entweichen, indem er sagte, dass „sowieso alle über eine demokratische Autonomie verfügen“. Doch als er dann erkannte, dass das nicht möglich ist, wechselte er seine Strategie und versuchte den KurdInnen und allen demokratischen Kräfte zu drohen. Er appellierte erneut an die Medien und gab die Instruktion, „nicht über solche Nachrichten zu berichten“.

Mit der hiesigen Beeinflussung durch Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan kamen gewisse, geheime und politische Antworten der AKP zum Vorschein. Hin und wieder verhinderte man die Anwaltsbesuche mit dem PKK-Vorsitzenden. Es kam zu einer Ausbreitung von sogenannten Lynchangriffen gegen die kurdische Bevölkerung, wobei die AKP-Polizei eine führende Rolle spielte. Die psychische Kriegspropaganda, die auf angebliche Meinungsverschiedenheiten und Spaltungstendenzen innerhalb der PKK und der BDP basieren, wurde fortgesetzt.

Natürlich waren all diese Antworten, die die AKP den KurdInnen und demokratischen Kräften entgegenbrachte. Jedoch waren das bei weitem nicht die entsprechenden Antworten, die den Widerstand und den politischen Willen brechen würden. Die Strategieänderung Tayyip Erdoğan sah das nicht vor, sondern den militärischen Angriff über den Iran gegen Kandil.

Anfangssprachen weder die PolitikerInnen noch die Medien allzu sehr darüber. Sollte die Zensur durch den Ministerpräsidenten kein Hindernis darstellen, könnte dies jedoch in der kommenden Woche auf die Tagesordnung kommen. Dieses Thema hat in zweierlei Hinsicht eine große Bedeutung. Zum einen auf Grund des aktuellen Stands des Iran-PKK-Krieges und zum anderen was dieser Krieg in Bezug auf die AKP Kriegsstrategie bedeutet. Sagen Sie bloß nicht, dass der Krieg zwischen dem Iran und der PKK nichts mit AKP und der Türkei zu tun haben kann. Doch, doch, und wie das sein kann!

War es denn nicht auch in der Vergangenheit so? Selbst in Phasen, in denen sie gegeneinander kämpften, gingen das Osmanische und Persische Reich ein Bündnis ein um die kurdischen Aufstände niederzuschlagen. Haben denn die Türkei, der Iran, Irak und Syrien im 20. Jahrhundert die KurdInnen nicht gemeinsam regiert, obwohl sie zwischen den beiden Blöcken gespalten waren und sich gegenüber standen?

Außerdem, ist denn der Iran nicht grausamer gegen die KurdInnen als die Türkei? Achten Sie nicht darauf, dass er sich so mild und human gibt! Hat denn nicht der Schah Anfang des 16. Jahrhunderts 19 kurdische Fürsten, die auf der Suche nach einem Bündnis waren, getötet? Hat denn nicht dieser Staat noch im letzten Jahr mehr als 10 Mitglieder und Sympathisanten der PJAK hingerichtet?

Da all das stimmt, ist die Kurdenfeindlichkeit im iranischen Staat historisch und tiefgründiger. Eigentlich ist der Iran der eigentliche Begründer und Ausführender der Politik, die offiziell sagt: „Es gibt Kurden“, aber darauf abzielt, die KurdInnen zu vernichten. Es ist zu beobachten, dass die AKP diese Politik vom Iran übernehmen möchte. Die Kurdenpolitik der AKP und die von Ahmadinedschad ähneln sich.

Seit Jahren sind sie im Bündnis gegen die KurdInnen. Es ist bekannt, dass das Bündnis zwischen der Türkei, dem Iran und Syrien eine Anti-Kurden-Allianz ist. Syrien kann momentan aufgrund der Widerstände im Land nicht aktiv werden, daher wird das AKP-Iran Bündnis in die Praxis umgesetzt.

Obwohl sie alles versucht hat, hat die AKP keine Ergebnisse erzielt. Sie hat die Operationen gegen die Guerilla intensiviert, ohne Erfolg. Gegen den demokratisch-politischen Kampf kam sie mit den „KCK-Operationen“, wieder ohne Erfolg. Sie wollte den Krieg mit der PKK der PDK [Demokratische Partei Kurdistans, Partei Barzanîs] übergeben, wieder ohne Erfolg. Es scheint nun so, als hätte der Iran den Krieg übernommen. Die NATO übergibt die Sackgasse der Region an die AKP und die AKP die kurdische Sackgasse an den Iran.

Sicherlich haben auch die USA ihre Finger mit im Spiel. Es ist anzunehmen, dass genau das auf der Tagesordnung der Türkeibesuche von Hilary Clinton und den Generälen stand und die USA einem Bündnis zwischen AKP und dem Iran gegen die PKK zugestimmt haben. Hätten die USA nicht zugestimmt, hätte die AKP dies auch niemals tun können. Jedoch ist zu beobachten, dass die USA bei dieser Gelegenheit auch behutsamer sind. Sie haben der AKP-Iran-Allianz gegen die PKK zugestimmt, doch sie möchten nicht, dass der Iran stärker daraus hervorgeht. Und genau deswegen bereiten sie den Irak gegen den Iran vor.

Sind noch andere Kräfte in diese Sache verwickelt? Sicherlich, das Gegenteil ist unmöglich. Beispielsweise ist schon eine heimliche und passive Unterstützung durch YNK [Patriotische Union Kurdistans, Partei Talabanîs] sichtbar. Würde sie an einen Erfolg glauben, würde die YNK ihre Unterstützung auch offen zeigen, um sich für den Krieg im Jahre 2000 zu rächen.

Die Angriffe gegen die PKK über den Iran sind nicht zu unterschätzen. Dies ist als strategischer Angriff gegen die PKK zu betrachten. Daher wird die PKK Widerstand leisten, und zwar bis zum Ende. Wenn sie es schafft, wird sie die Unterstützung aller KurdInnen für diesen Widerstand gewinnen. Deswegen ist der aktuelle Krieg zwar gefährlich, aber – sollte sie den Widerstand fortführen können – wird die PKK stärker aus ihm hervor gehen.

Wird die AKP mit dieser neuen Strategie erfolgreich sein können? Dass sie über den Iran angreift ist für die AKP erstens ein Zeichen von Schwäche und Misserfolg. Hätte sie genügend Kraft, würde sie den Krieg selbst führen und nicht den Iran dafür nutzen. Nun sehen alle, dass die AKP diesen Krieg nicht führen kann. Doch, kann der Iran das schaffen, was sein Chef, die AKP, nicht hinbekommen hat? Schwer, und zwar sehr schwer!

Quelle: Yeni Özgür Politika, 25.07.2011, ISKU

Warum bringt Fehmi Koru* „Sri Lanka“ auf die Tagesordnung?

In der naher Vergangenheit war Sri Lanka Schauplatz für einen der blutigsten Kriege unserer Zeit. Die „Liberation Tigers of Tamil Eelam“ haben im letzten Jahr eine herbe Niederlage erlitten, das wird von Zeit zu Zeit von AKP nahen Kolumnisten, vor dem Hintergrund, ob man die PKK nicht auch wie die Tamil Tigers durch eine groß angelegte Operation vernichten könne, auf die Tagesordnung gebracht. Zuletzt war in der Kolumne von Fehmi Koru ersichtlich, das in der Türkei ein Modell nach dem Vorbild von Sri Lanka diskutiert wird.

Während die Gefechte zwischen dem Iran und der PJAK andauern, betont Fehmi Koru in seiner Kolumne in der Zaman die Kooperation zwischen dem Iran und der Türkei und beteuert, dass ein ähnliches Massaker, wie in Sri Lanka an den Tamil Tigers auch an der PKK begangen werden kann.

In den ersten Tagen während der Angriffe des iranischen Regimes hat Fehmi Koru folgende Abhandlung „Die Geschehnisse sind Boten der möglichen Geschehnisse“ geschrieben:

„In der Türkei sind die Bäume ineinander gewachsen. Die Richtung vorauszusagen ist äußerst schwierig. Allerdings ist es unzweifelhaft, dass Truppen zur Aufräumung der Gegend in Aktion sind, um den Wald wieder in Ordnung zu bringen.“

Nach einer Weile, sofern natürlich die Ereignisse nicht in eine falsche Richtung driften, werden wir vor uns eine bessere Zukunft sehen, als dies heute der Fall ist. Wir werden es sehen und das wird uns glücklich machen – uns alle.“

Im Verlauf seiner Abhandlung stellt Koru dar, dass die „kurdische Frage“ ein Experiment darstellt. Das größte Hindernis damit die „Kurden sich als einen Teil der Türkei sehen“ ist nach dieser „Rechnung“ die PKK ...

„Was soll in dieser Situation geschehen?“ fragt Koru und schreibt folgendes:

„Dass die Türkei auf diese Frage mit einem mehrstufigen Plan antworten wird ist nicht mehr geheim. Damit dieser Plan in die Tat umgesetzt werden kann hat die Türkei regional und global die Zusicherung seiner Partner. Sowohl die Bagdad-Regierung als auch die im Norden des Iraks liegende Barzani-Führung sind dagegen, dass ihr Territorium für terroristische Aktionen genutzt wird. Der Iran hat mit der PJAK, welche aus dem Irak kommt, ein Problem. Aufgrund ihres Interesses an der Führung von Bessar Esad in Syrien, hat sie ein aufrichtiges Interesse an einer Kooperation in diesem Zusammenhang.“

Reicht dies aus? Das dies nicht ausreicht, liegt daran, dass die wichtigsten Teile des mehrstufigen Plans nicht auf die Tagesordnung kommen ...“

Erwartet wird, dass die USA in diesem Prozess noch aktiver werden. Die vielen Besuche aus Washington in Ankara sind wahrscheinlich in Rahmen dessen zu bewerten.

Das Anti-kurdische-Bündnis, ist als ein Bündnis der herrschenden Staaten in allen vier Teilen Kurdistan zu sehen, die sich auf eine Zusammenarbeit verständigt haben. Die USA haben ihren Segen dafür gegeben. Fehmi Koru deutet darauf hin, wo der Plan in die Tat umgesetzt werden soll und beendet seine Abhandlung mit den folgenden Sätzen:

„Der Iran hat am Wochenende die Grenze zum Irak überschritten und die Camps der PJAK bombardiert. Die PJAK spielt das runter und sagt, dass der Iran das immer macht. Dagegen betont Teheran ihre Entschlossenheit und erklärt, das sie bis zum Ende gehen werden.“

Nun die Frage: Können die Gefechte mit der PJAK bedeuten, dass eine umfangreiche Operation ansteht?

Fehmi Koru von der Zaman sagt, dass die von der Regierung in Sri Lanka durchgeführte Operation auch gegen die PKK in der Türkei durchgeführt werden kann:

„Entweder ein bewaffneter Kampf oder mit Krieg zum Erfolg? In Sri Lanka haben die Tamil Tigers, als die Gelegenheit da war, den bewaffneten Kampf nicht eingestellt und das Resultat dessen hast du vergessen? fragte mein Freund ... Die Tamil Tigers sind eine Organisation, die in Nordwesten Sri Lankas einen unabhängigen Staat gründen wollten. Nach dem ein groß angelegter Krieg von den Streitkräften von Sri Lanka durchgeführt worden ist, wurden die Tamil Tigers besiegt und ihr Führer Velupillai Prabhakaran umgebracht.“

Fehmi Kuru hat Recht, wenn er sagt, dass die Tamil Tigers besiegt worden sind, aber einen Frieden hat das nicht gebracht, der Staat brodeln von innen.

Sri Lanka hat 25 Jahre mit den Tamil Tigers Krieg geführt und in der letzten groß angelegten Operation fast alle Mitglieder der Tamil Tigers sowie zehntausende Unterstützer der Tamil Tigers umgebracht. Nach einem von der UN im April veröffentlichten Bericht sind in den paar Monaten dauernden Operation um die vierzigtausend Menschen umgekommen. Aber die Medien, die sich mit der Thematik befassen, gehen von einer wesentlich höheren Zahl aus.

*Fehmi Kuru ist Kolumnist bei der Regierungsnahe Zeitung Zaman

Quelle: ANF, 26.07.2011, ISKU

Bisherige Bilanz der Militärangriffe des Irans auf nordirakisches Gebiet

Die großangelegte Militäroperation der iranischen Armee hält seit zehn Tagen an. In Folge der Bombardierungen auf die Dörfer in Südkurdistan kamen mindestens 3 Zivilisten ums Leben, 800 Dorfbewohner mussten ihre Wohngebiete verlassen, fünf Häuser und eine Schule wurden zerstört. Nach Angaben der HRK-Guerilla wurden über 255 Soldatendarunter auch hochrangige Befehlshaber der iranischen Armee getötet und eine Vielzahl von Waffen beschlagnahmt.

Die Militäroperation der iranischen Armee an der Grenze zu den von der Guerilla kontrollierten Gebieten begann am 16 Juli im Qandil-Gebiet und erreichte die Grenzen von Xinere und Xakurke.

Drei Dorfbewohner haben ihr Leben verloren

Die Bilanz der zehntägigen Angriffe ist hoch. In den Regionen Lolan und Xinere bei Sidekan verloren drei Dorfbewohner durch die Bombardierung der Gebiete ihr Leben, drei weitere wurden verletzt. Bei den Bombardierungen zwischen dem 17.–21. Juli des Dorfs Sune bei Qeladize wurde vier DorfbewohnerInnen verletzt.

Bei den Bombardierungen wurden vor allem die Dörfer Sune, Erke, Merado, Rizge, Sorgule, Serxan, Şinav, Beste und Ali Reş Köyleri beeinträchtigt, fünf Häuser und eine Schule wurden zerstört, viele Tiere wurden getötet und Felder und Gärten zerstört

Das Internationale Rote Kreuz gab in einer schriftlichen Erklärung bekannt, dass sie 800 Menschen, die wegen der Bombardierungen durch den Iran ihre Häuser in Qandil verlassen mussten, geholfen haben.

HRK: 255 Iranische Soldaten getötet

Die bewaffneten Kräfte HRK der PJAK haben ebenfalls die Bilanz der letzten zehn Tage veröffentlicht. Das Hauptquartier der HRK erklärte, dass sie in der Lage sind, die Errungenschaften des kurdischen Volkes zu verteidigen. Nach Angaben der HRK wurden bei den Gefechten bisher insgesamt 255 iranische Armeeangehörige darunter drei Generäle und vier weitere hochrangige Befehlshaber getötet.

Bei den Gefechten verloren auch 8 Guerillakämpfer ihr Leben, vier weitere wurden verletzt.

Quelle: ANF, 25 Juli 2011, ISKU

Iran greift völkerrechtswidrig Ziele im kurdischen Nordirak an

Von Martin Dolzer, Journalist, 27.07.2011

Seit dem 16. Juli 2011 greift das Iranische Militär völkerrechtswidrig Ziele in der kurdischen Autonomieregion im Nordirak an. Aufgrund tagelanger Bombardierungen und Gefechte kamen dabei, Berichten zufolge, mehr als 250 iranische Soldaten, 8 Mitglieder der PKK nahen Partei für ein freies Leben in Kurdistan (PJAK), sowie 3 Zivilisten ums Leben. Das Internationale

Rote Kreuz berichtet von Dorfzerstörungen. Hunderte Familien, aus der grenznahen Region, befänden sich auf der Flucht. Im Verlauf des letzten Jahres hatte es kaum derartige Angriffe gegeben. Angaben der iranischen Regierung, dass bereits mehrere Guerillacamps erobert wurden, wies die PJAK als Propaganda zurück.

An der Grenze wurden über 30000 Soldaten, ebenso wie modernste Waffensysteme, mit denen selbst die Hauptstadt der kurdischen Autonomieregionen, Erbil, erreichbar wäre, stationiert. Zum Teil unterstützen Türkische Spezialkräfte die grenzüberschreitenden Operationen. Der für Sicherheitsfragen zuständige Minister der kurdischen Regionalregierung, Jabbar Yawar, kritisierte „das seit 2007 durch militärische Angriffe des Iranischen- und des Türkischen Militärs mehr als 400 Dörfer geräumt werden mussten.“ Die irakische Regierung hat die Aggression dagegen bisher nicht thematisiert.

„U.a. um politische Stärke in Zusammenhang mit der Neuordnung des Mittleren Ostens zu gewinnen, versucht der Iran sich hier offenbar in Absprache mit der Türkei in Szene zu setzen und gegenüber den kurdischen Kräften ein Drohszenario aufzubauen,“ beschreibt der Dachverband der Kurden in Deutschland, YEK KOM, die Situation. Abgeordnete des Irakischen Nationalparlaments bezeichnen das völkerrechtswidrige Vorgehen ebenfalls als „eine gefährliche Aggression gegen die Autonome Region Kurdistan, die offenbar gut mit der Türkei koordiniert worden sei.“ Am 11. Juli war der Türkische Außenminister A. **Davutoğlu** zu Gesprächen in den Iran gereist. In der AKP nahen Zeitung Zaman bekräftigte R.T. Erdogans Hauskolumnist, Fehmi Kuru, unterdessen die Zusammenarbeit der Türkei mit den USA, wie auch die Kooperation mit dem Iran, in Bezug auf die kurdische Frage. Er drohte, dass „ein ähnliches Massaker, wie an den Tamil Tigers in Sri Lanka auch an PKK und PJAK begangen werden könne.“

„Die Türkei wäre gut beraten, sich solch unverhohlene Drohungen zu sparen und stattdessen den seitens der Kurden schon länger geforderten Weg zu einer friedlichen und demokratischen Lösung endlich ernst zu nehmen. Die von ihr angestrebte Mittlerfunktion im Nahen Osten ist jedenfalls nicht über gewaltsame Interventionen oder deren Unterstützung zu erreichen. Hier ist auch die Bundesregierung gefragt, ihren politischen Einfluss zu nutzen und der bereits angekündigten Abwendung der Türkei von der Europäischen Union etwas entgegen zu setzen. Die völkerrechtswidrige Grenzüberschreitung durch das iranische Militär ist jedenfalls nicht hinnehmbar,“ kommentiert die Bundestagsabgeordnete, Die Linke, Ingrid Remmers.

Der Vorsitzende des Exekutivrats der KCK (Gemeinschaft der Gesellschaften Kurdistans), Murat Karayilan, rief alle Kurden dazu auf, den Widerstand gegen den iranischen Einmarsch zu unterstützen und verdeutlichte in einem Interview, „dass der Iran, trotz anhaltender Friedensbemühungen der PJAK und der PKK, anstrebt den Kandil (Rückzugsgebiet der kurdischen Guerilla im Nordirak) einzunehmen.“ Zudem hätten sich auch „die Beziehungen zwischen der Türkei und den USA, durch ihre gemeinsamen Interessen in Syrien und Libyen erneut intensiviert.“

Im Iran leben ca. 8 Millionen Kurden. Immer wieder kritisieren Menschenrechtsorganisationen, wie Amnesty International (AI), dass diese „im besonderen Maße religiöser, wirtschaftlicher und kultureller Diskriminierung durch das Iranische Regime ausgesetzt sind.“ Daher stehen laut AI mehrere „kurdische Organisationen seit Jahren in bewaffneter Opposition zur Islamischen Republik Iran.“ Führende Mitglieder der PJAK hätten sich jedoch wiederholt „für eine friedliche und dialogische Lösung des Konflikts ausgesprochen,“ wenn u.a. „Militäroperationen eingestellt, Menschenrechte und kulturelle Rechte eingehalten und politische Gefangene freigelassen würden.“ 2009 erklärte die Organisation folglich einen einseitigen Waffenstillstand.

Neben einer alltäglichen Folterpraxis, wurden laut Human Rights Watch 2010 im Iran mindestens 388 Hinrichtungen durchgeführt. Momentan sitzen mindestens 16 kurdische politische Gefangene, die in Prozessen ohne anwaltliche Vertretung zum Tode verurteilt wurden, in der Todeszelle. Parallel zu den militärischen Angriffen kam es in mehreren grenznahen Orten zu Razzien, bei denen, Agenturangaben zufolge, mehrere politische Aktivisten festgenommen wurden. Zudem wurden Kopfgelder von 5000 \$, für einfache Mitglieder und 50000 \$ für führende Mitglieder der PJAK ausgeschrieben.

Im Grunde wäre, bezüglich der völkerrechtswidrigen Intervention durch den Iran, sofortiger politischer Druck seitens der UN, der EU und der Bundesregierung gefragt. Auch die Ausweitung der Militäroperationen in der Türkei, sowie die nicht Anerkennung der Mandate von 6 gewählten Politikern des „Wahlbündnisses für Arbeit, Demokratie und Freiheit,“ nach den Parlamentswahlen 2011, müssten durch entsprechenden politischen Druck zurückgewiesen werden.

Obwohl - oder gerade weil – die kurdische Bewegung von der Mehrheit der Bevölkerung getragen wird, seit Jahren auf Frieden orientiert und auf parlamentarischer und kommunalpolitischer Ebene, trotz erheblicher Repression, konkrete Schritte der

Demokratisierung und der Emanzipation der Frau einfordert und umsetzt, erhält sie kaum Unterstützung seitens „der westlichen“ Regierungen. In Anbetracht der angestrebten Neuordnung des Mittleren Ostens, könnte die organisierte emanzipatorische Politik der kurdischen Seite ein, seitens der Regierungen der EU und den USA unerwünschtes Rollenmodell für mögliche, stabilisierende, gesellschaftliche Entwicklungen sein. Die Verantwortlichen dort müssten sich dann allerdings vorwerfen lassen, durch ihre Politik ein Region bewusst zu destabilisieren und unnötiges Blutvergießen mit zu verantworten.

Um an der beschriebenen Politik etwas zu ändern, wäre in Europa u.a. eine stärkere Solidarisierung der humanistischen und emanzipatorischen Kräfte, mit der kurdischen Bewegung notwendig.

Warnung vor Sturm auf Kandil

Iranische Offensive gegen kurdische Guerillas im Grenzgebiet zu Irak

Von Nick Brauns, junge Welt 27.07.2011

Die iranische Armee bereitet sich offenbar darauf vor, in den Kandil-Bergen im iranisch-irakischen Grenzgebiet, die Stützpunkte kurdischer Guerillaorganisationen zu zerschlagen. Hier haben sowohl die Arbeiterpartei Kurdistans PKK wie auch ihre iranisch-kurdische Schwesterorganisation, die Partei für ein freies Leben in Kurdistan PJAK, ihre Hauptquartiere mit Tausenden Guerillakämpfern.

Seit Beginn der iranischen Offensive gegen die PJAK am 16. Juli in der Grenzregion von Xinere und Xakurke wurden nach iranischen Angaben Dutzende Guerillas getötet und drei Camps auf nordirakischem Territorium erobert. Dagegen meldete die PJAK acht gefallene Kämpfer und gibt die Zahl der getöteten Soldaten und Revolutionsgardisten mit 225 an, darunter drei namentlich genannte iranische Generäle. Bei der Bombardierung wurden zudem mindestens drei Zivilisten getötet. 800 Bewohner seien aus ihren Dörfern im Nordirak geflohen, meldet das Internationale Komitee vom Roten Kreuz.

Nach PKK-Angaben hat die iranische Armee 30 000 Soldaten und schwere Waffen im Grenzgebiet zusammengezogen. »Ihr Ziel ist letztlich der Einmarsch in die Kandil-Berge«, befürchtet der PKK-Oberkommandierende Murat Karayilan. Die PKK habe Iran nicht den Krieg erklärt. Doch wenn die Angriffe nicht gestoppt würden, sei die PKK bereit, gemeinsam mit der PJAK die von ihr seit mehr als zehn Jahren kontrollierte Region im iranisch-irakisch-türkischen Grenzgebiet zu verteidigen.

Die irakische Regierung und die kurdische Regionalregierung haben Untersuchungskommissionen ins Grenzgebiet geschickt, hüllen sich aber ansonsten in Schweigen. So dementierte der kurdische Minister für die Peschmerga-Truppe, Jabbar Yawar, ebenso wie das irakische Innenministerium, daß es zu Grenzverletzungen durch die iranischen Truppen gekommen sei. Mahmoud Osman, ein unabhängiger Abgeordneter im kurdischen Regionalparlament, beschuldigt daher die irakische Regierung, gemeinsam mit der Türkei und dem Iran eine Allianz gegen PKK und PJAK gebildet zu haben. Auch die US-Besatzungstruppen, die die Türkei mit Geheimdienstinformationen über die PKK-Guerillastellungen versorgen, seien Teil dieser Allianz, denn das türkische Militär gebe diese Informationen an die Iraner weiter. Wie örtliche Beobachter gegenüber der kurdischen Agentur Firat äußerten, sollen rund 300 türkische Kommandosoldaten zur Unterstützung der iranischen Offensive im Einsatz sein.

Die USA hatten zuerst versucht, die seit ihrer Gründung 2004 auch bewaffnet für Autonomierechte der Kurden im Iran eintretende PJAK zur Destabilisierung des Landes zu nutzen. Nachdem die Organisation sich einer solchen Instrumentalisierung versperrte, wurde sie von den USA 2009 auf ihre Liste terroristischer Organisationen gesetzt.

Um eine Lösung der kurdischen Frage in Iran ohne äußere Einmischung zu ermöglichen, hatte die PJAK seit 2009 einen Waffenstillstand verkündet. Die jetzige iranische Militäroffensive scheint außenpolitische Ursachen zu haben. Da die Türkei auf die harte NATO-Linie gegenüber Syrien eingeschwenkt ist, droht Iran eine weitere Isolation in der Region. Mit dem Ausspielen der antikurdischen Karte soll offenbar versucht werden, die Türkei wieder enger an die Seite des Iran zu führen.

Gegenüber Bundesaußenminister Guido Westerwelle (FDP) forderte dessen iranischer Amtskollege Ali Akbar Salehi am Montag telefonisch, Maßnahmen gegen den als deutschen Staatsbürger in Köln lebenden PJAK-Vorsitzenden Haji Ahmadi zu ergreifen.